

Misstrauisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 26

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

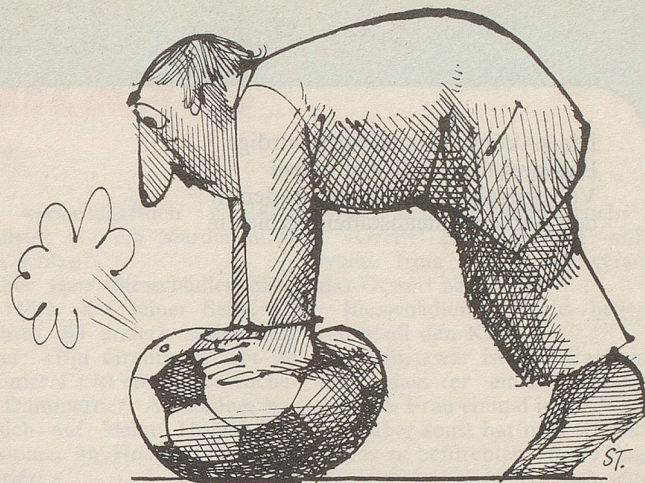
Verstehen heisst vergeben

Also diese Linken! Immer aufsässiger werden sie! Da wollte doch kürzlich ein Tessiner POCH-Vertreter im Grossen Rat von der Kantonsregierung wissen, ob Signor T. in seinem Beruf noch tragbar sei nach all dem, was man so von ihm in den Zeitungen gelesen hatte.

Die Antwort hat dieser Impertinentling nun bekommen. Und wie! Gut, Signor T. habe zwar ein bisschen Steuern hinterzogen. Leider. Nicht soviel, auf alle Fälle habe er jetzt, da er 30 000 Franken Nachsteuer und eine (Mini-) Busse bezahlt habe, wieder saubere Hände.

Ja, verstehen heisst vergeben. Auch wenn dem linken Interpellanten wohl eher ein anderes Sprichwort bei dieser Sache in den Sinn gekommen ist. Das vom Bock in der Gärtnerschürze.

Signor T. ist nämlich ein treuer Diener der Tessiner Justiz, genauer ausserordentlicher *Untersuchungsrichter* ... Ist und wird es bleiben. Glück auf, signor avvocato, bei der unerbittlichen Justizjagd – auf *Steuersünder* beispielsweise!
Giovanni



Alles hat ein Ende!

Apropos Sport «Tue nichts zu sehr!»

In Zeitschriften, vor allem aber in den ins Haus flatternden zum Teil recht voluminösen Prospekten, die mich kürzlich sogar zwangen, einen grösseren Briefkasten anzuschaffen, wird uns in poppig schillernden Farben kundgetan, wie wichtig es für uns Erdenbürger des Druckknopfzeitalters sei, AKTIVE FERIEN zu verbringen. Beim Durchstöbern dieser Prospektflut fand ich nicht weniger als 50 Möglichkeiten, die uns von Reiseveranstaltern, Kur- und Ferienorten, Ferienclubs und ähnlichen Organisatoren angepriesen werden. Trotz des umfangreichen Angebotes entwickeln rund 90 Prozent der Urlauber – so wurde in einer Untersuchung festgestellt – keinerlei bis wenig Aktivität in den Ferien. Faules Herumliegen im Sand oder Liegestuhl, sanftes Herumplantschen im Wasser könne sich, so wird dem Leser vorgehalten, genauso gesundheitsschädlich auswirken wie ein Uebermass an sportlicher Betätigung. Ganz abgesehen davon, dass ich mich hie und da ganz gerne faul an der Sonne räkle und im Wasser aale, leuchtet mir ein, dass tagelanges Herumliegen meine Kondition in keiner Weise zu heben vermag. Dass man aber zuviel machen kann?

Ein Mediziner, dessen Praxis oft von Urlaubern aufgesucht wird, konnte mir von Fällen erzählen, welche die obige Feststellung erhärten: Es gibt Menschen, und es sind nicht einmal wenige, die das ganze Jahr, tagein tagaus, gehetzt von ihrem Terminkalender, ihren Geschäften und ihren Verpflichtungen

nachjagen. Zeit bleibt daneben nur noch für die Befriedigung der natürlichsten Triebe – mit Ausnahme des Bewegungstriebes. Um das körperliche Wohlbefinden zu pflegen, die Leistungsfähigkeit zu steigern, dazu reicht die Zeit nicht: «Hab' irrsinnig viel zu tun, weiss manchmal nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Aber jetzt hab' ich ja dann endlich Urlaub, da kann ich dann alles nachholen...» Und so stürzen sie sich in den Ferien kopfüber in sportliche Aktivitäten und versuchen dabei, Versäumnisse eines ganzen Jahres nachzuholen. Da meistens Ferien mit einer generellen Veränderung des gesamten Lebensrhythmus verbunden sind (Klima, Höhenlage, Tagesablauf, Ernährung etc.), kann diese dazukommende hektische sportliche Betriebsamkeit zu fatalen Folgen führen.

Noch unter der Tür gab mir der Arzt einen guten Tip mit auf den Weg. Und da in mir eine kleine philanthropische Ader pocht, will ich den guten Rat nicht egoistisch für mich behalten: Laufen Sie über zwei Stockwerke die Treppe hoch und überprüfen Sie, oben angekommen, Puste und Pumpe. Kommen Sie oben völlig ausser Atem an und will sich Ihr Puls noch Minuten nachher nicht beruhigen, sollten Sie vor Ihren AKTIVEN FERIEN unbedingt den Arzt aufsuchen.

Schön wär's, wenn die ärztlichen Argumente nicht nur mich überzeugen könnten ... Speer

Aktuelles aus einem Zürcher Lokal

«Herr Ober, Herr Ober, schnell ein Arzt – ich glaub, ich han s Delirium tremens!»

«Nänei, berueged Si sich – die Müüs sind alli ächt!» G Sch

Konsequenztraining

Wenn einer nichts kauft, was er nicht braucht, dann wird das leicht als Geiz ausgelegt. Kauft einer aber ständig Sachen, die er gar nicht braucht, dann wird so der Beweis erbracht, dass er zu wenig Lohn bekommt ... Boris

Misstrauisch

«Sie können sich Ihr Essen verdienen», sagt die Bäuerin zum Tramp, «wenn Sie mir den Haufen Holz im Hof kleinmachen.»

«Da möchte ich doch zuerst das Menü kennenlernen», erwidert der Tramp.

Hanspeter Wyss Ratgeber für den kleinen Mann

Heute: Der Ehekrach

